

Presse
Opération Spirituelle [RPM 45]

„Was genau sich dann ereignet zwischen Vinyl, Nadel und Lautsprecher begreift man nicht wirklich, aber es wirkt: Verzerrt klingt es, aber bei genauem Hinhören auch wieder klar. „Mountain hight“ hört man den Refrain und gemächliches Plattenknistern samt der ungreifbaren Dehnung der Klänge verbreitet bald eine ruhige, schöne Melancholie. Und plötzlich bemerkt man, dass der knarrende Plattengesang längst in ein vitales Summen übergegangen ist. Die Séance-Teilnehmer haben ihn übernommen, stehen auf, gehen jeder zu einem Instrument – Anna Eger nimmt das Cello, Hauke Heumann das Klavier, Franziska Dick das Akkordeon – und spielen jeder eine kurze Sequenz, die ganz eigen ist, aber trotzdem einsickert in die Mountain High-Musik. Es ist als nähmen sie die Schwingungen vom Plattenspieler auf und formten sie zu ihren, gäben ihnen andere Körper, andere Verläufe. Ein seltsamer Mischklang entsteht, der einfach alles hörbar macht: Den Raum, die Körper, Stimmungen und Dinge. Und dann passiert es: Unter dem Transformationsspiel der Klänge springt die Tänzerin Jill Emerson in den Kreis. Sie ist der Geist der verstorbenen ersten Ehefrau des Hausherrn und ein Zerrn der beiden Frauen, der lebenden und der toten, um die Macht über ihn beginnt. Was ist Theater anderes als ein solches Zerrn? Geist zieht am Körper, Nichtsein am Sein und umgekehrt?“
(Doris Meierhenrich, Berliner Zeitung, 31.8.2012)

„Das Experiment inmitten der kreisförmig platzierten Zuschauer bringt anregende musiktheatralische Situationen hervor: Da gibt es ein Exorzismusritual zu den Klängen von 30 Schallplattenspielern und ein geisterhaftes Duett, das der Schriftsteller Charles Condomine (Hauke Heumann) mit seiner verstorbenen ersten Frau Ruth (Jill Emerson) an einem beinamputierten Flügel zum Knacken des Abspielgeräts singt. Dass sich trotz der Vielfalt der Ansätze ein Gefühl der Einheit einstellt, liegt an der Vielseitigkeit der Darsteller. Wie selbstverständlich greifen Franziska Dick und Anna Eger immer wieder zu Akkordeon und Cello während Jill Emerson ihrer gar nicht ätherischen Geistererscheinung sowohl mit erregt plapperndem Singsang als auch mit einem getanzten Solo Überzeugungskraft verleiht. Cora Frost wiederum statet die geistersehende Madame Arcati mit einer überraschend handfesten Präsenz aus, in der sich Spiritualität und Geschäftstüchtigkeit vereinen. Dem Cast gelingt es also, der Boulevardkomödie eine doppelböde Tiefe zu verleihen. Da die spannende Handlung aber durch die Übermalung an unmittelbarer Verständlichkeit verliert, ohne darüber irrelevant zu werden, sollte man sich vor dem Besuch der Aufführung mit dem Inhalt des Originals vertraut machen.“
(Carsten Niemann, Tagesspiegel 31.8.2012)